

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 222 (1943)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das gestörte Hochzeitessen.

In der Grundmatte (so heißt ein großes Gehöft in einem der schönsten Schweizertäler) ging es diesmal hoch her, denn der Grundmattbauer ließ sich die Hochzeit seiner jüngsten Tochter etwas kosten. Man war eben aus der Kirche gekommen, und nun trugen die Mägde die dampfenden Schüsseln auf. Die geladenen Gäste – Verwandte, Nachbarn und der Herr Pfarrer – sie alle ließen sich an dem blumengeschmückten, großen Eichentisch nieder, und unter fröhlichem Geplauder begann das Festmahl. Eine der lustigsten an der ganzen Tafelrunde war die Braut selbst, und als auf das Wohl ihres eben geschlossenen Ehebundes angestoßen wurde, wuchs ihr Übermut so stark, daß sie in einem Zuge fast das halbe Glas austrank. Der Grundmattbauer bemerkte es und sagte mahnend: „Päß auf, Lisbeth, du weißt, daß es dir nicht gut tut.“

Sofort erhob sich aber ein einstimmiger Protest bei den andern, die der Meinung waren, hie und da ein Gläschchen könne nicht schaden und heute sei ein besonderer Tag, der gefeiert werden müsse.

Der Bauer erwiederte nicht viel. Schließlich sollte seine Tochter selber wissen, was ihr Magen vertragen möchte. Jetzt würde man auf seine Einwände doch nicht achten. –

Der Grundmattbauer hatte richtig vorausgesehen. Lisbeth wurde gegen das Ende des Essens immer stiller, und plötzlich merkten die Gäste, daß ihr Lachen verstummt und ihre Fröhlichkeit verflogen waren.

Ihr Bräutigam schaute teilnehmend in das schmerzverzogene Gesicht und fragte beängstigt, was ihr fehle. Noch bevor sie eine Antwort geben konnte, polterte der alte Grundmattbauer heraus: „Ich hab's ihr ja gesagt, ihr habt es alle nicht glauben wollen. Jetzt haben wir die Geschichte. Das ist wieder das alte Magenbrennen, das hat sie immer bei festlichen Anlässen. Sie kann einfach den weißen Wein nicht vertragen. Ich hab's ihr noch gesagt. Aber wenn man nicht hören will... Ihr habt mich ja bloß ausgelacht. – – Ich hab's schon gewußt, wie's herauskommt.“

Alle schwiegen etwas verlegen. – Nur Walter, ein Beter der Braut, der in der Stadt Medizin studierte, schien gänzlich unbeeindruckt und gelassen. Er griff in die Rocktasche, nahm aus einer kleinen, weißen Schachtel zwei braune Tabletten und legte sie vor seiner Kusine Lisbeth auf den Tisch: „Zerkne die Tabletten gut, dann gehen die Schmerzen rasch vorbei.“

Sie lehnte es entschieden ab, denn ihr Magen vertrage solche Mittel nicht. Erst als Walter ihr versicherte, daß diese Tabletten garantiert unschädlich seien und selbst

einem ganz empfindlichen Magen nichts anhaben können, befolgte sie seinen Rat.

Ohne ein Wort zu sprechen, mit einer Art ehrfürchtiger Neugier sah die ganze Tischgesellschaft zu, wie Lisbeth die beiden Tabletten langsam und gründlich zwischen den Zähnen zermalmte.

Das Magenbrennen ließ tatsächlich nach einer Weile nach und war bald gänzlich vorüber. Voll staunender Bewunderung starnten Tanten und Onkel, Neffen und Schwäger, Nachbarn und der alte Herr Pfarrer den jungen Studenten an, und es gefiel Walter nicht schlecht, als Wunderdocttor bestaunt zu werden.

Lisbeth begriff immer noch nicht, wie das alles gekommen war, und sie bat ihren Beter um Erläuterung. Als dieser sich anschickte, den Vorgang zu erklären, wurde es ganz still in der Stube, – das Ticken der alten Banduhr war das einzige hörbare Geräusch.

„Die Sache ist einfach die“, begann der Student, „Magenbrennen oder Sodbrennen, wie man's auch nennt, wird durch übermäßige Absonderung von Magensäure verursacht. Die verstärkte Säureeinwirkung auf die Magenwand ruft die Schmerzen, wie sie Lisbeth eben hatte, hervor. Da heißt's aufpassen, denn wenn das viel vorkommt, so wird die Bildung von Magengeschwüren wesentlich begünstigt. Die Firma Dr. A. Wander A.G. in Bern hat jedoch eine Arznei herausgefunden, welche die überschüssige Magensäure sozusagen wie ein Schwamm auffaugt und zugleich eine Schutzschicht über der ganzen Magenwand bildet, eine Schicht, welche die schmerzhafte Einwirkung auf die Magenwand abwehrt und dadurch weitere Schädigungen durch die Magensäure verhindert. Ein kleines Restchen Magensäure bleibt zurück, denn das ist nötig zur Verdauung der genossenen Speisen.“

„Wie heißt denn dieses Mittel?“, unterbrach ihn Lisbeth ungeduldig.

„Es heißt Alucol. Merke dir den Namen gut, Kusine. A-l-u-c-o-l. Du bekommst es in der Apotheke. Es gibt Alucol-Pulver und Alucol-Tabletten. Das Pulver ist hauptsächlich für den Hausgebrauch bestimmt. Die Tabletten dagegen sind bequem zum Mitnehmen, wenn man zum Beispiel eine Reise macht oder im Restaurant ist. Ich leide auch hie und da an Sodbrennen, darum habe ich die Tabletten immer hier in der Tasche.“

Die junge Braut holte Notizblock und Bleistift und notierte sich den Namen „Alucol“ groß auf das oberste Blatt.

Die Macht der Persönlichkeit.

Heraus aus dem gewöhnlichen Trapp des Alltags, vorwärts und aufwärts zu mutvollem Sichdurchsetzen im Lebenskampfe! Das Buch für Vorwärtsstrebende. Ueber 110 000 Exemplare verkauft! Besonders die persönliche suggestive Sprache des Verfassers hat diesem volkstümlichen Buche zu diesem bedeutenden Erfolg verholfen. Energisches, imponierendes Auftreten. Sichere Befreiung von lästiger Schüchternheit, Erröten usw. Keine Verwirrung, keine stotternde Unsicherheit mehr gegenüber Höhergestellten u. Damen. Redekunst. Feines Gedächtnis. Die Macht des Willens. Entschlossenheit, Wille und Tat! Fasse einen Entschluss! Lasse Dich nicht beirren; Konzentration, Geselligkeit usw. 3 Bücher zus. **Fr. 5.20**

Neu! Weltkarte. Neu erschienen! Vielfarbige handliche Karte der ganzen Welt mit neuen Grenzen. 180×82 cm gross, sehr schöne Ausführung mit deutlicher Schrift. Anhand dieser Karte sind Sie über alle Weltereignisse viel besser orientiert. **Fr. 4.50**

Lerne stenographieren! Neu erschienen! — Stenographie im Selbstunterricht, System Stolze Schrey. — Das neue praktische Lehrbuch mit Aufgaben sowie einem reichhaltigen Uebungsstoff und einer Anleitung für das Schnellschreiben. Schon nach kurzem Studium können Sie gut stenographieren. **Fr. 3.40**

Unsere Heilpflanzen! Neu erschienen! Eine für jedermann leichtverständliche Beschreibung von 175 Pflanzen, die bei uns in der Schweiz vorkommen. Davon sind 144 farbig naturgetreu abgebildet. Ferner wird genau angegeben, welche Wirkung jede Pflanze enthält, welche Anwendung sie findet und bei welchen Krankheiten. Dann ist auch wichtig die Einsammlung, wann und wo, Trocknung und Behandlung. Ein richtiges Volksbuch. **Fr. 4.80**

Schweizer Pilzbuch. Auflage 1942. Leicht verständliches Handbuch. 100 Pilze genau beschrieben und auf prachtvollen Farbtafeln gezeigt, ferner Einsammlung, Trocknung etc. **Fr. 5.20**

Wörterbuch, Rechtschreibung. Satzhilfen für Ungeübte, richtige Zeichensetzung: wie schreibe ich ohne Fehler? Grosses Wörterverzeichnis. Die meist. Fremdwörter mit Erklärung. **Fr. 2.55**

NEU! Schneller Rechnen! Sicherer Rechnen! Kalkulieren! Mit Hilfe dieser Rechenvorteile und Rechenkniffe können Sie doppelt so schnell rechnen und dabei noch sicherer. **Fr. 1.90**

Schriftmalen leicht gemacht. Moderne Zierschriften, Plakatschriften, Schilderschriften für Preisschilder usw. **Fr. 2.30**

Waffenlos siegen! Jiu-Jitsu! Für jedermann! Das ausführliche leichtverständliche Lehrbuch der japanischen Selbstverteidigung durch geheime Tricks u. Griffe. 300 Bilder. **Fr. 3.55**

Jugend, Liebe und Leben! Kein zweites Buch behandelt die wichtigsten Fragen der jungen Menschen mit so schlagender Ueberzeugungskraft, keines diese Dinge, „über die man nicht spricht“, mit gleicher Gründlichkeit. — Ein Leser schreibt: „Ich las Ihr Buch Jugend, Liebe u. Leben. Ich wollte ich hätte es 10 Jahre früher gelesen, mir wäre manches erspart geblieben.“ **Fr. 4.15**

Sie können bequem und sicher zu Hause tanzen lernen! nach der neuesten Methode „Tanz im Selbstunterricht“, mit 108 klaren Abbildungen. Jeder Schritt ist genau abgebildet und erklärt und schon nach der ersten Stunde wissen Sie, worauf es ankommt. Genau erklärt sind alle modernen Tänze sowie Walzer. Aufl. 1942 **Fr. 3.—**

Darf ich mir erlauben . . . ? Das neue Buch über gute Umgangsformen und feines Benehmen. Mit vielen Bildern und praktischen Beispielen. Dieser neue gesellschaftliche Ratgeber zeigt, worauf es ankommt, was sich schickt und was sich nicht schickt! Gute Umgangsformen sind für den Lebenserfolg unerlässlich. **Fr. 3.20**

Wieder Oppis lustigs! Neu erschienen! Humor! Witz! Bilder! für Leute, die gerne lachen! Neue humoristische Vorträge, schmissige Couplets, fidele Szenen, glatte Soldatenwitze, gerissene Sprüche; ferner die besten „Nebelspalter“-Witze. Und dann die vielen Bilder! Etwas ganz Lustiges. Sie lachen Tränen! Das richtige Buch für lustige Gesellschaften u. Vereinsabende. **Fr. 3.—**

Buchhandlung u. Verlag A. STRUB, Chur 4.



Oppis vom Padent-Beirer und vom Babeli.

Toggenburger Mundart

von Frieda Hartmann-Scherrer, Ebnat.

S'ist scho mengs Jöhr, sit dä Padent-Beirer all Sommer vum Appenzellerland is Toggeburg je cho ist go beere. Angst hend d'Beeriwiber würkli nüd müesse ha, er chöm-ne öppé z'noch; er hät Pech geh, wenn er no eini g'sch hält gugge, denn er hät s' Bibervolch g'sörcht wie ne Pest. Natürlí hält me das g'wöft und dä Padent-Beirer ist deßwege viel ploget worde. Mi hät das schüch Mannli all echli verbarmet, aber g'sch hane no ä einzigsmol i dä Nöchi.

Es ist im Spotherbst g'sie, noch dä Kanton-Chilbi, dä Luteri noh sind d' Brombeere efang all Morge her und g'frore g'si wie Geißbole, do g'siemer dä Padent-Beirer ame schöne Morge mit siner Chränze em Horn zue goh. Nöd gär lang nochher ist au 's Babeli vo dä Toggeburgersite her cho. — 's Babeli ist weder hübsch no g'schyd g'sie und leider scho of dä eltere Site. Und daß si all no ledig g'si ist, hät si g'ärgeret gnueg. Of dä Padent-Beirer hät si scho lang ä Aug g'ha, aber 's ist ere au nöd besser 'gange als dä andere, dä Padent-Beirer ist Placke ab, sobald si i d'Nöchi cho ist. Mer hend em Babeli wöle ä Freud mache und hend g'ruest, dä Padent-Beirer ist grad vorig au em Horn zue. 's Babeli hät möge lache und ist die grobe Bole-Stei uf 'gumpet, wie wenn's luter Gummibale wäret.

Noch em Mittag isch of eimol dunkel worde und hät a g'sange regne und schneie. I ha im Stöbli ine i'gfüret, do ghör'i dä Brüeder im Vorschopf osse sage „Chom no i's warm Stöbli je, 's ist bei Bibervolch da“. — „I ha doch am Morge äni g'sch.“ — „Seb ist no än Gof, si hät jo no Zöpf über dä Rogge abe, chom du no je.“

's ist denn no recht g'müetli g'si im warme Stöbli ine. Dä Padent-Beirer ist hinder em Öfeli g'sesse und hät 'häklet, dä Brüeder hät neimis umeg'schnitzlet und i ha g'lismet, dusse hät's g'lärt wie mit Gelte, do chonnt of eimol neimer de Vorschopf je i d'Chuchi trampet und schnufet.

„'s Babeli“, denk i, und scho stöht si onder dä Tör, ond denn no wie. Oms Himelswile, im baare Hemp, ämel onfore. Natürlí isch nöd so-ne tönn's Triggo-Hempli g'si, wie me jets hät, rosarot oder hellblau oder lachs, oder gär no g'musteret und g'löchlet, daß me nöd recht druschont, isch ä Dame-Hemp oder ä Sommervogel-Netz. Nei, nei, 's ist ä Hemp g'si noch dä alte Mode, wit ond lang, us dicke, starke Líne. Dröberabe ist en grosse Beeri-Chratte g'läpet, ond mit dä Schnuer hät 's Babeli d'Röck ue'bonde, mindestes vier so altmödigi, witi Röck mit höche Blege und Büseli-fresse; 's hät usg'seh wie ne g'schägget's Rad. — 's Babeli hät of Tod und Lebe g'schrenzt a dene Röcke ond g'jommaret, bitti, bitti Meitli, hau mer au d' Schnuer uf, i ha wöle sorg ha zue dä Joppe ond jets bring'i dä Chnops nüme uf a dä Schnuer ond ha d'Röck nüme abezere, ond denn bin-i no so elend g'stabet, 's ist no ä Gsell, das i ämel au ä quet's Hempli a ha, 's ist no vo dä Grosmuetter fälig ihrem Laubsack, aber bitti Meitli, schnid mer au g'schwind uf.

‘s Babeli hät mi sicher verbarmet, wie si so g’jomeret ond g’schlotteret hät, aber i ha ebe glich no zimli lang g’ha, bis i ä Schäär ha chöne us dä Züche fische. I bi fast versprützt vo lache ond ha so schälg zum Padent-Beirer ane g’schilet. Der hät ä G’sicht g’macht, wie wenn er dä Liebhaftig g’säch, dä Onderchisel hät gad g’schwablet, ond grad woni mit miner rostige Schär ha möle gege’s Babeli ane, schüft er wie lez hinder em Dse für: „Jo bigoß, i mues goh, i mues goh!“ – ‘s Babeli, die i ihrer Ufregig dä Padent-Beirer no nöd g’seh g’ha hät, lot en Schrei ab, wie wenn’s ere a’s Lebe giengt: „Jä, b’hüet is Trüli einist au, Ehr sind do, Meiteli lo-mer g’schwind, g’schwind d’Röck abe.“ I han-ere g’schwind d’Schnuer ufg’haue ond die sibe Röck sind wieder i di richtig Laag cho. ‘s Babeli ist use g’schosse, si hät fast da Törpfele mitz’noh ond hät all g’rüeft: „Blibet doch do, nei bitti blibet doch do!“ Aber dä Padent-Beirer hät si Chränze scho g’noh g’ha im Vorschopf ond ist dör’s Begli uf g’sprunge, trotzdem’s abeglärt hät wie mit Gelse. ‘s Babeli ist em ä Stock noh ond hät griüft, was si usebrocht hät: „Ehr, Ehr, Padent-Beirer, blibet doch do, i ha jetz jo dä Rock donä.“ Aber em Padent-Beirer isch glich g’si, ob ‘s Babeli dä Rock donä oder dobä heg, er ist em Bald zue g’rentt, wie wenn ä ganzes Batelio Vibervölcher hinder em her wär. ‘s Babeli ist taub g’si ond ist bald em Ennetbüehl zue, si hät leider useg’fonde, mer siget domm Goße, sös chönntet mer nöd no lache, wenn’s ihre so schlimm göng.

I ha dä Padent-Beirer nie meh g’seh, ‘s Jahr droff hät’s g’heize, er sig g’storbe. ‘s Babeli hät em natürlí denn nog’fröget, ond woni g’seit ha, er sig schints g’storbe, hät’s g’maint: „So, so, denn mueß mi no weniger g’heie, daß sebmol so tomm ‘gange ist, i het en jetz doch nöma lang chöna b’hälta, aber ebe, d’Zoppe mit em Beeri-Ehrate-Böndel uebinde, seb tueni scho minerlebtig nömmä, vor lonis verpflonggä.“

Soldatenhumor.

Der pfiffige Kompagnie-Joggeli.

Von H. J. Nydegger.

Hämel war immer ein eifriger, pflichtbewusster Soldat gewesen. Seine Vorgesetzten gaben ihm das beste Zeugnis. Jetzt aber, da er wieder einrücken musste in den „Wiederholiger“, war er ungehalten. Sein Zivilstand hatte sich nämlich seit dem letzten Dienst verändert. Er war nun verheiratet und mit Familienzuwachs beglückt worden, und seine Flausen waren ihm zum grössten Teil vergangen. Die Dienstkameraden waren erstaunt, Hämel in einer so unbotmässigen Ernsthaftigkeit anzutreffen. Bisher war er der Kompagnie-Joggel, der sich den Kameraden zulieb und der allgemeinen Unterhaltung wegen gerne für dümmer gab, als er war. In den Dienstpausen hatte er jeweils seine Späße aufgeführt. Er fischte knied, mit den Händen auf dem Rücken, den Zwanziger aus dem Sägemehl; er ließ sich zum soundsvielten Male den Trichter oben in die Hose stecken, den Zehner auf die Stirne legen,

Spass und Ernst

Nr. 207. **Teufelsapparat.** Kleine Vorrichtung mit einer Handbewegung an einem Regenschirm angebracht, dann unsichtbar. Verhindert total den Schirm wieder zu öffnen. Welche Verzweiflung, wenn es regnet. Bäumiger Schabernack, neu. 54 Cts.

Nr. 167. **Vibrator.** Reichen Sie Ihrem Freund die Hand, wie elektrisiert fährt er zusammen, schreit auf. Unter Kopfkissen oder Bett gelegt, grossartige Wirkung. 3,5 cm Durchmesser, für vielseitige Scherze brauchbar. Fr. 1.97.

Nr. 199. **Ich weiss alles.** Sie können durch Befühlen ganz genau sagen, was in jedem verschlossenen Brief steht. Die grösste Gesellschaft kann man damit unterhalten. Erklärung 48 Cts.

Nr. 195. **Gehst Du zum Schatz** oder willst Du einen suchen, nimm 2–3 Tropfen „Serenia“ und du verschaffst dir unmerklich eine gefällige, schmeichelnde Atmosphäre. Ein Parfüm, sauber und erfrischend. Niemand aber wird sagen können, du seiest parfumiert. Darin liegt sein grosser Vorzug. Mit Etui 5.76.

Nr. 197. **Wunder-Wettermacher.** Lassen Sie sich Ihre Stimmung nicht durch schlechtes Wetter verderben. Sie wissen es ja vorher. Dieser Wunder-Barometer zeigt die Witterung 18–22 Stunden vorher an. Absolut zuverlässig und für jedermann von praktischem Nutzen. Schöner Zimmerschmuck. Fr. 1.65

Nr. 29. **Der beliebte Gesellschafter.** Dieses Buch erläutert in praktischer, verständlicher Weise, wie man sich im Umgang mit andern Menschen zu verhalten hat, wie man geschickt Gespräche anknüpft, sich von Schüchternheit befreit. Bekanntheiten macht, wie man gefällig und angenehm plaudert. Mit einem Wort: wie man die Herzen der Mitmenschen gewinnt. Besondere Aufmerksamkeit hat die Verfasserin dem Kapitel gewidmet: Was jungen Damen schmeichelt. Da sind Geheimnisse enthüllt und Kniffe verraten, auf die Männer von sich aus selten kommen, weil der Mann eben nicht nach Frauenart denkt und empfindet. Wer diese Kunst beherrscht, hat immer einen Vorsprung vor dem andern und sticht jeden Mitbewerber aus. Fr. 2.85.

Nr. 210. **Das Liebesleben in Wirklichkeit.** Etwas ganz anderes als die sonstigen Bücher über Liebe. Es geht auf den Kern und das Wesen der Sache ein, beleuchtet und klärt über die ewig goldenen Fäden zwischen Mann und Weib auf. Alle Abstufungen von der flüchtigen Neigung bis zur heftigsten Leidenschaft, Liebesheirat, Vernunftheirat, Wahnsinn und Selbstmorde aus Liebeskummer werden abgeklärt und auf die wahren Ursachen zurückgeführt. Für unglücklich Verliebte eine wahre Fundgrube, um sich in die reale Wirklichkeit wieder zurückzufinden. Ein Werk, das von reifen Menschen sehr geschätzt wird. Fr. 2.85.

Nr. 39. **Die rauchende Riesenzigarre.** 24 cm lang, erweckt bei allen passenden Gelegenheiten grosse Heiterkeit. 80 Cts.

Nr. 208. **Die Dame ohne Unterleib.** Darbietung, die immer und überall grosse Staunen hervorruft. Lebende Person, gelungene Täuschung. Erklärung 48 Cts.

Nr. 22. **Explosiv für Zigaretten usw.** Harmloser Jux, wenn Sie zu oft um Zigaretten angepumpt werden. Tüte 68 Cts.

Nr. 78. **Der grosse Hellscher.** Kleines Kartenspiel zum Erraten von Alter, Namen irgend einer fremden Person, Hausnummer, wieviel Geld in der Tasche usw. Immer garantiert richtig. 76 Cts.

Nr. 17. **Niesspulver.** Schachtel 50 Cts.

Nr. 126. **Ochsenkarten.** Uebliche Spielkarten. Wenn Sie, aber nur Sie, darauf blasen, verwandeln sie sich in lustige Ochsenkarten. Leichtes Zauberstück, sehr verblüffend. 52 Cts.

Nr. 77. **Pferderennen.** Eignet sich für Wetten. Nie kann man voraussehen, welches zuerst ans Ziel kommt. 5 Stück 42 Cts.

Nr. 144. **Knallbänder.** An Schuhblade, Tür, Koffer usw. angebracht, ertönt bei unbefugtem Öffnen ein lauter Knall. 66 Cts.

Nr. 108. **Das ewige Blei.** Ein wirkliches Bleistift. Aber ausgleichen schreibt es nicht mehr. Nehmen Sie es selbst wieder — es schreibt. Ihrem Freund zurückzugeben — aus ist es. Kopfzerbrechen ohnegleichen. 54 Cts.

Nr. 63. **Ein 5-Fr.-Stück löst sich auf.** Zauberstück um einen Fünfliber vor den Augen der Zuschauer in Wasser aufzulösen. 52 Cts.

Nr. 93. **Taschenkino.** Amüsant für Jedermann. 18 Cts.

Nr. 174. **Nervenberg.** Ein Unterhaltungsspiel für Jung und Alt. Stundenlang kann man sich verweilen. Fr. 1.—

Versand gegen Nachnahme. Der grosse Scherz-Zauberkatalog für 20 Cts. wird jeder Sendung beigeklebt. Mindestbetrag für Bestellung Fr. 2.50. 2

Labor. Iris in Lugano K 207/43

Neue Scherze, Zauberei

Nr. 200. Urtier. Wollen Sie ein lustiges Durcheinander in die Gesellschaft bringen, so ist das der richtige Artikel. Stellen Sie die vornehme Bonbondose auf den Tisch. Sofort wird sie jemand neugierig öffnen. Sieh da: Ein grausiges, noch nie gesehenes Urtier springt raus, überschlägt sich und purzelt im ganzen Raum herum. Da immer in Bewegung, kann niemand erkennen, was es ist. Verwundern, Aufschreien, Lachen, Erschrecken wie noch nie. Fabelhafter Effekt. Fr. 3.80.

Nr. 201. Hallotria ist Trumpf. Ob in Freundeskreis, im Verein, in Gesellschaft, immer entsteht der grösste Spektakel. Knallrote Lippen, blendend weisse Zähne, strammer, tiefschwarzer Schnauz und Spitzbärchen sitzen im Nu. Ihr Aussehen ist plötzlich völlig verändert. Humorvolle, elegante Wirkung. Complett 2.70.

Nr. 202. Scherz-Brille aus Celluloid mit veilchenblauen, durchdringenden Augen und auffallenden Augenbrauen-Borsten. Sehr beliebter Stimmungs-Artikel. Fr. 2.38.

Nr. 204. Goldzähne. Im Nu sind die beiden schönen Goldzähne ausgesetzt und halten fest. Vorn im Gebiss fallen Sie natürlich sehr auf und verleihen ein elegantes Aussehen, passend zur Feststimmung. 75 Cts.

Nr. 198. Brennende Zigarette durch ein Taschentuch. Lassen Sie sich beides von Zuschauern geben. Zeigen Sie Ihre leeren Hände. Jetzt durchstossen Sie vor den Augen der Zuschauer das fremde Taschentuch mit der brennenden fremden Zigarette und geben Sie sofort das Taschentuch zurück. Es ist unversehrt. Der neueste bäumige Zaubertrick. Kein Vertauschen. Fr. 2.95.

Nr. 205. Fotoapparat mit Mondblick. Etwas Aparates für Spassvögel unter sich. Neuheit für Herren. Fr. 3.80.

Nr. 206. Brillen-Schlangen. Tüte mit 2 St. Sie steigen aus Flammen empor, drehen und winden sich unablässig. Schöner Überraschungsscherz. Tüte 79 Cts.

Nr. 87. Explodierbriefe. Oeffnet man einen solchen, geht ein Geknatter wie Maschinengewehrfeuer los. Stück 55 Cts.

Nr. 101. Borgia-Pulver. Ein Gelächter am Wirtstisch. Der beste Säufer kann nichts mehr trinken, wenn nur ein Stäubchen benutzt wird. 50 Cts.

Nr. 129. Der Bauchredner. Kleines Instrument, das erlaubt, Stimmen nachzuahmen. Kann leicht und unbemerkt im Mund geführt werden. Bauchredner sein, heißt König des Humors sein. 72 Cts.

Nr. 196. Sie können durch Wände sehen. Ein Kartenstück, das enorm verblüfft. Erklärung 42 Cts.

Nr. 92. Borgia-Pulver. Nur eine Prise in einen Nachtopf. Kommt Wasser hinzu färbt sich alles knallrot. Das Weitere können Sie sich vorstellen. Tüte 58 Cts.

Nr. 9. 's Vroni geht ins Bett. Lassen Sie Ihren Freund das Meitschi in dem Moment überraschen, wo sie ihre intime Toilette besorgt. Etwas für Männer unter sich. Fr. 1.14.

Nr. 172. Brautnacht-Karte. Harmlos, darf sich überall seben lassen, aber doch sehr witzig. Jeder lässt sich reinlegen. 30 Cts.

Nr. 97. Katzenpulver. Zieht die Katzen aus der ganzen Gegend an und macht sie verliebt. Furchtbares Geheul u. Gejammer. 55 Cts.

Nr. 106. Spielkarten, die kleiner werden. Richtiges Spielkarten werden vor den Augen des Zuschauers immer kleiner, um sich schliesslich in feines Pulver zu verwandeln. Fr. 1.54.

Nr. 35. Juckpulver. Schachtel 40 Rp.

Nr. 183. Wahrsagekarten. Spiel von 36 Karten nach Napoleons berühmter Beraterin Mme Lenormand, die das Schicksal stets richtig voraussagte. Sehr unterhaltend und schafft Freunde. Fr. 1.49.

Nr. 37. Zylinder-Zauberetui. Etui frei herumzeigen. Es ist leer. Stopfen Sie ein entliehenes Tüchlein rein. Ein Zauberspruch, es ist verschwunden. Dafür sind Bonbons oder Blumen darin, die Sie zur Belustigung aller an die Zuschauer verteilen. Fr. 3.36.

Nr. 79. Schneespiel. Eine Pille auf eine brennende Zigarette gelegt, schusst es im ganzen Zimmer, selbst wenn draussen die Hundstage sind. 71 Cts. die Schachtel.

Versand gegen Nachnahme. Der grosse Scherzaubererkatalog für 20 Cts. wird jeder Sendung beigelegt. Mindestbetrag für Bestellung Fr. 2.50.

Labor. Iris in Lugano K 208/43

und er balancierte das Geldstück in den Trichter, aus Erfahrung wissend, daß man von hinten einen "Gutsch" Wasser mitschüttete. Aber er war kein Spielverderber und tat, als wäre er ganz arglos hereingefallen.

Nun war es aus damit. Mürrisch trat er den Dienst an und mürrisch befolgte er die Befehle; denn er mußte immer an seine Familie, an seine zwei Kühlein und an seine mageren Leckerlein denken. Seinen Dienstkameraden, denen begreiflicherweise das mürrische Wesen Hämel nicht gefiel, gab er wenig oder gar keine Auskunft, wenn sie auf ihn eindrangen und wissen wollten, warum der früher allzeit frohe Kamerad so dauernd Trübsal bläse. Nebenbei vernahmen sie dann, daß die Kartoffeln nicht gehäufelt waren daheim auf dem Acker, daß noch kein dürres Hälmllein in das Scheuerlein gebracht wurde, daß das Gras überreif sei und zum Heuen mehr als ebenrecht, daß seine Annemarie doch nicht alles besorgen könne, da sie bald wieder Mutter werde.

Die Soldaten und auch die Offiziere wurden nachdenklich und fingen an zu verstehen, warum der Hämel nimmer zu Späßen aufgelegt war. - Man tröstete ihn, und angesichts so vieler Teilnahme riß er sich zusammen. Am Sonntag wäre Hämel gerne auf einen Sprung heimgegangen, aber die Truppe lag weit hinten in einem Krachen, und es hätte sich nicht verlohn. Am Montag aber bekam Hämel von seiner Annemarie einen kurzen Brief, der ihn in Staunen versetzte; denn die treue Ehehälfe schrieb, daß am Samstagnachmittag plötzlich ein Wachtmeister mit sechs Mann vorgesprochen, sich nach den Acker- und Feldern des Hämel erkundigt, sich des Werkgerätes bemächtigt habe und ohne weiteres Fragen und Umtun mit der Mannschaft aufs Feld gezogen sei, dort zuerst die Kartoffeln gehäufelt und dann in der Rossmatt unten das Gras gemäht und verzettet habe, um schliesslich wieder zu verschwinden. Hämel jodelte vor Freude. Er wußte, woran er war; er dankte, und zum Hauptmann sagte er, am liebsten wäre ihm, es gäbe Krieg, daß er ihm zeigen könnte, wie er für ihn durchs Feuer gehen würde. Also war der Hämel wieder froher Dinge und wiederum zu Späßen aufgelegt. Seine Dienstkameraden aber sammelten auf ein Gaudi zum Abschluß des Dienstes und beschlossen, dem Hämel ein Geldgeschenk zu machen.

"Wenn Du doch bei unserem lieben Herrgott so großes Glück hast, Hämel, dann möchtest ich Dir raten, ihm einen Brief zu schreiben, daß er Dir Geld schicke", so redete der beauftragte "Tätel" zu Hämel und zog ihn an einen Tisch, wo schon Papier, Tinte und Feder bereit lagen. Hämel setzte sich gehorsam hin und sann und tat sehr verlegen; da er dem lieben Gott noch nie geschrieben habe, wisse er wahrlich nicht, wie das zu machen sei. Aber sein Kamerad anerbot sich, den Brief zu dictieren. Hämel sollte nur schreiben, was er ihm sage und sich nicht extra anstrengen, der liebe Gott wisse wohl, daß ein so einfaches Bäuerlein nicht die Feder führe wie ein Advokat. Ein ganzes Dutzend Kameraden standen um den Tisch, als der Hämel eifrig schrieb, was man ihm sagte. Sie achteten nicht, daß der fleissige Schreiber sozusagen bei jedem Wort ein klein wenig das Gesicht verzog und arinste. Als es sich aber um den Betrag handelte, den man doch auch nennen mußte und der Dictierende von fünfzig Franken sprach, fuhr Hämel auf und sagte, es

lohne sich denn doch nicht, daß der Brief einen so weiten Weg mache wegen nur fünfzig Fränklein, er schreibe zu mindest hundert. Die Kameraden lachten, und der Hämel schrieb hundert. Der Brief ging ab, und die Soldaten ließen eine Sammelliste zirkulieren. Aber da war gar mancher dabei, der es auch nötig gehabt hätte, daß man für ihn sammelte, und so konnte mancher mit dem besten Willen nichts geben, andere nur 20 oder 50 Rappen.

Der Tag der Entlassung war da, und Hämel wartete mit Sehnsucht auf den erhofften und erbetenen „Goldzuschuß“. Sie hätten ihm da wieder etwas Dümmeres angegeben, warf Hämel seinen Kameraden vor. Aber die sagten, die Post sei noch nicht gekommen, er solle sich nur gedulden. Wieder lächelte Hämel verschmitzt und gab sich zufrieden. Er kannte ja den Zauber und war seiner Sache gewiß. Und die Post kam, und für Hämel war eine Geldsendung, direkt vom lieben Herrgott, zu melden. Hämel flog in Postitur, salutierte und nahm den Betrag in Empfang. Er zählte nach, zählte zwei, dreimal, schüttelte den Kopf und steckte das Geld ein. Die Kameraden ärgerten sich beinahe über das merkwürdige Gebaren Hämels; sie ärgerten sich, weil er so wenig Freude und Dankbarkeit zeigte. Hämels Gottvertrauen war aber so gestärkt, daß er nichts wissen wollte von einem irdischen Geschenk. Er spielte die Komödie, die seine Kameraden inszeniert hatten, zu Ende.

Nach dem Hauptverlesen begab sich Hämel zum Postkorporal, überreichte diesem ein eigenhändiges und selbst erdachtes Schreiben an den lieben Herrgott. Und das Schreiben lautete also: „Lieber Gott! Ich danke für die Geldsendung. Du hest mir wohl hundert Franken welle schickte, aber die Hagle händ mer denn nur 80 Fränkli abglieferet. Einweg beste Dank!“....

Dr läß Offizier.

Von Karl Brunner.

Das ist usem Heimarsch vo dr Gränze anno siebzähni gsf. Jo! Ig bi denn Büro-Ordonnanz gsf bim Batellion 51. Me het gäng öppre gfüsselet, die Ordonnanz sige Drückebärger und heige immer Chilbi. Die guete Lüt! Dr Papier- und dr Telefonkrieg het au müeße erlediget wärde. Ghüetis, die angere sy au froh gsf, wenn 's Büro gueti Mäldige gschreibe het, daß es gli Urlaub gäb und rächtli Tagesbefäble, wo d'Tagwacht nit z'früch druff gfi isch. Jä und de die Verantwortig, wo me uf emne Büro gha het!

Also, ia ha uf Dälsbärg müeße go Quartier mache für Stab. Drei Monet bi-n-ig usem Strou gläge und die ieschti Nacht im Büro usem Bodeteppe und dr Tornischter als Chopchüssi. Dälsbärg het's mi doch gluschtet, wieder einisch imene Bett z'schlofe. Bo-n-ig die Quartier bsorgt gha ha, bi-n-ig bimene schöne Huus go lüte. Ig ha tänkt, wenn ig well imene Bett schlofe, so well ia öppis rächts. Derno isch e Madame cho froge, was i well. „I möcht es Zimmer ha.“ Jä, sie gäb nume imene Offizier es Zimmer, het sie gseit. „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“ ha-n-ig tänkt und säge, i müeß für ne Houpmé ne Bude ha. Sie heige nume Zimmer und kei Bude, antwortet die Frou ziemli schnippisch. „Also es Zimmer,“ säge-n-ig. Derno isch d'Madame befriedigt

Kein Brief

kein Gesuch, keine Eingabe soll heute mehr hinausgehen und erfolglos im Papierkorb oder im Ofen landen. Nehmen Sie das neue Schweizer Korrespondenzbuch (den grossen Schweizer Briefsteller, Auflage 1942) zur Hand. Anhand der genauen Wegleitungen mit den vielen praktischen Musterbeispielen können Sie ohne langes Nachdenken sofort flotte, zügige Briefe, Eingaben etc. schreiben. Solche Briefe machen Eindruck, solche Briefe bringen Ihnen Achtung und Sympathie. Bedenken Sie stets, dass ein geschickter aufgesetzter Brief Sie in den Augen des Empfängers als zielbewussten, korrekten und ordnungsliebenden Menschen erscheinen lässt. Und wieviel hängt manchmal von einem einzigen Brief ab! Bestellen Sie die neueste **Ausgabe 1942**.

Inhalt: der neuzeitliche Geschäftsbrief in allen seinen Formen, mit besten Musterbeispielen. Betreibung, Konkurs, Nachlassverfahren, Wechsel- und Scheckverkehr. Private Briefe aller Art, Bewerbungsbeschreiben aller Art mit Musterbriefen und Beratungen. Steuerwesen. Eingaben Gesuche an Behörden. Verträge. Korrespondenzen in Gerichtssachen, Vereinsangelegenheiten, Rechtschreibung **Fr. 6.30**

Blind Maschinenschreiben durch Selbstunterricht (Zehnsingersystem). Aufl 1941. **Fr. 2.80**

Der Volksbrockhaus 1941. Sie haben hier ein schönes, vollständiges, modernes Nachschlagewerk von A-Z. Sie haben ein Fremdwörterbuch, Rechtschreibbuch, einen enormen Bilderschatz, einen Atlas mit zahlreichen farbigen Tafeln, alles in einem prachtvoll ausgestatteten Band, 3600 Abbild., 70 bunte und schwarze Kartentafeln, 794 S. (1586 Spalten Text). **Ein Griff und Sie sind orientiert! Ein Meisterwerk moderner Technik!** **Fr. 7.—**

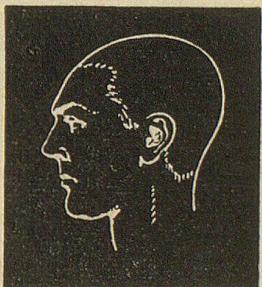
Französisch! In wenigen Wochen können Sie ganz ordentlich französisch reden und lesen! Ein Lehrgang in zwölf unterhaltenden Lektionen. Sie lesen immer gern in den Heften, weil sie lustig sind. Unvermerkt geht das unterhaltende Studium vorwärts, und nach wenigen Wochen können Sie schon ganz flott Gespräche führen. Ein Wörterbuch ist auch dabei. Fangen Sie an! Ganzer Lehrgang (alles mit beigesetzter Aussprache) **Fr. 7.90**

Italienisch! Wie oben. **Fr. 7.90**

Richtig rechnen! Praktisches Lehrbuch durch Selbstunterricht richtig rechnen zu lernen. Alle Rechnungsarten von den einfachsten bis zu den schwierigsten, mit vollständiger Ausrechnung der gegebenen Beispiele. Zahlreiche Aufgaben mit Lösungen wie solche im Privat- und Geschäftsleben vorkommen. Elementares Rechnen, Prozent, Zins-, Termin-, Effekten-, Wechselrechnung, Gewerbliches Rechnen. Flächen- u. Körperberechnungen **Fr. 7.30**

Menschengestalt und Charakter!

Was verraten Ihnen Gesichts- und Kopfformen Ihrer Freunde, Bekannten? Wissen Sie genau, mit wem Sie es zu tun haben? Lesen Sie diese für jedermann leicht verständliche Anleitung zur praktischen Menschenkenntnis. Hier liegt der Schlüssel zu den letzten Geheimnissen der Menschenkenntnis! Aus Gesichts- und Kopfformen können Sie untrügliche Schlüsse ziehen auf den Charakter und die Neigungen, Eigenschaften, Fähigkeiten eines Menschen. Kopfform, Stirne, Nase, Augen, Mund reden eine interessante Sprache. **Lehrkurs der praktischen Menschenkenntnis.** Mit 385 Abbildungen, Photographien. **Fr. 4.50**

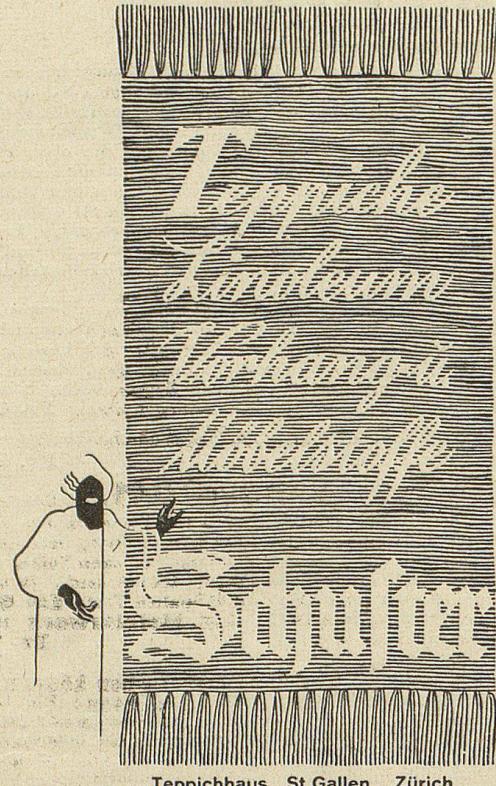


So richtig lachen! Das Buch für Leute, die es gerne lustig haben! Urchige, neue Vorträge, schmissige Couplets, köstliche Anekdoten, fidele Scenen, Geschichten zum Lachen, Schlager-Blüten, zügige Witze und verschiedene Etzäter. Und dann die Bilder! Tatsächlich zum Kramklachen. Köstliche Unterhaltung zu Hause, für lustige Gesellschaften und Vereinsabende. **Fr. 2.85**

Hochzeitsreden, Trinksprüche, Tafellieder, humoristische Vorträge, Theaterstücke, Überraschungen **Fr. 3.—**

700 Volkslieder, Jodel- u. Soldatenlieder, z.T. mit Noten **Fr. 3.30**

Buchhandlung u. Verlag A. STRUB, Chur 4.



Teppichhaus St. Gallen Zürich

MALEX

dieses ausgezeichnete und nachhaltig wirkende Pulver wird

immer beliebter

Die bequeme Taschenpackung zu 3 Pulver 65 Rp. ist in allen Apotheken der Schweiz erhältlich. Malex wirkt prompt gegen Schmerzen aller Art und Unpässlichkeiten der verschiedensten Ursachen. Ein Schlafpulverchen, das immer mild und zuverlässig wirkt: Dreieck-Schlafpulver „Dorma-ben“. Machen Sie einen Versuch. In jedes Haus gehören ein Kalender und einige Malex u. Dorma-ben!

Krampfadern

St. Jakobs-Balsam

von Apoth. C. Trautmann, Basel Fr. 1.78. Hausmittel für wunde Stellen, offene Beine, Verletzungen, Hämorrhoiden, Hautleiden, Wolf, Brandschaden, Frostbeulen. In allen Apotheken erhältlich

General-Depot: ST. JAKOBS-APOTHEKE, BASEL

Die behördliche Bewilligung für die Veröffentlichung der Bilder im Jahrgang 1945 des Appenzeller Kalenders gemäß Bundesratsbeschluß vom 5. Okt. 1939 ist erteilt worden.

Der Verlag.

gsi, daß sie en Offizier i d'Bude - pardon, 's Zimmer - überhömt.

Wo's Nacht gsi isch, bi-n-ig i 's Zimmer gange. D'Madame isch cho z'springe und het qfrogt, wo dä Houpme sig. Ig ha natürlí nit chönne säge, ig signe, ig sig hütt zum Houpme beförderet worde. I dr Not lügt me halt mängisch, und derno ha-n-ig au zunere Notlugi griffe. He, ha-n-ig gantvorlet, dr Houpme heig mi dohi bstelllt, är mües mer oppis diktire, und jetzt mües ig warte, bis är chöm. Wo d'Frou verschwunde gsi isch, ha-n-ig süberli dr Niegel gstoße, ha mi abzoge und bi is Bett. Au, da'sch es Schloß gsi. Do ha-n-ig nit no zersch mües d'Strouhalm zämläse. Au, wie-n-ig ha chönne pfuse! Und de ersch dä Dräum! Do isch dr Napoleon, wo-n-er 's erschtmol z'Wien woge-n-isch und i 's Kaisers Bett gschloße het, e Bohne gsi drgäge. Jo no viel arüsliger bi-n-ig mer vorcho! Dämk me-n-au, wieder einisch imene Bett! Kei Wunger, het dä Drängsoldat, wo-n-er bi sym Houpme het chönne imene wäfe Bett schloße, um d'Fües ume Nastücher bunge, daß die schöne Lyntücher nit dräig wärde. He, wenn me halt 's erschtmol wieder imene rächte Huli schloßt, so isch das halt angerlei!

Am Morge am feusi ha-n-ig stille Alarm gmacht, e Zwöifräckler uss Nachttischli aleit, und do isch dä vermeintlia Houpme ganz süberli d'Stägen-ab, und unger dr Tür ha-n-ig no grüeft: „Adie Madame, da'sch de e räcthi Bude as!“ He jo, wie ne Gfreite nit au dät wohl schloße uf Rosshoor!

TASCHENTÜCHER BLUSEN

DAMENWÄSCHE
KINDERKLEIDCHEN
GESCHENKARTIKEL

BRODERIE LINGERIE
ED. Sturzenegger A.G.

ST. GALLEN · ST. LEONHARDSTR. 12

Raxon töte alle Ratten!

Glänzende
Gutachten
aus allen
Verbraucher-
kreisen

beweisen die vorzügliche Wirksamkeit.
Unschädlich für Menschen und Haustiere.
Machen Sie einen Versuch. Flasche Fr. 1.50
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Fabrikant: T. KAISER A.G., LIESTAL